

TRANKRIPTION

Moderatorin: Hallo liebe Hörerinnen und Hörer! Herzlich willkommen zu unserer Sendereihe „Lebenswege“ hier bei uns im Deutschlandradio. Wie an jedem Montagabend geht es auch heute wieder um Menschen, die einen besonderen Lebensweg gegangen sind. Als Gast bei uns im Studio begrüße ich Philipp Möller. Hallo! Schon, dass Sie gekommen sind, Herr Möller.

Möller: Hallo!

Moderatorin: Herr Möller, Sie sind Münchner, leben aber jetzt seit einigen Jahren als Fotograf in Neuseeland. Sie sind viel in der Welt herumgekommen. Vielleicht erzählen Sie unseren Hörern, wie das alles begonnen hat.

Möller: Ja, also ... 1950 wurde ich in München geboren. Mein Vater war Schauspieler, meine Mutter Krankenschwester. Ich bin ins Internat gegangen. Meine Eltern wollten, dass ich das Abitur mache, aber nach neun Jahren Gymnasium war mir das zu viel Theorie. Und ich hab' mich entschlossen, die Welt kennen zu lernen, Erfahrungen zu machen, in ferne Länder zu reisen. Für fremde Kulturen habe ich mich schon immer interessiert.

Moderatorin: Heißt das, Sie haben kein Abitur gemacht?

Möller: Ja genau. 1969, so etwa zwei Monate vorm Abitur hab' ich das Internat verlassen und bin nach Marokko, in die Türkei und in den Iran gereist.

Moderatorin: Ja, und wie ging's dann weiter danach? Sie haben also nach der Schule diese Reisen gemacht. Und wie war das dann mit Ausbildung oder Studium?

Möller: Also, Im Internat hatte ich viele interessante Leute kennengelernt. Da gab es auch Kontakte zur Münchner Künstlerszene. Und als ich dann nach München kam, hatte ich dort bereits einen interessanten Bekanntenkreis. Ich hab' mir da erst mal eine Wohngemeinschaft gesucht und hab' dann angefangen, als Kamera-Assistent zu arbeiten. Das muss so 1970 gewesen sein.

Moderatorin: Heute arbeiten Sie als Fotograf. Wie ist es dazu gekommen?

Möller: Also, ich hab' schon als Kind sehr viel fotografiert. Es gibt sogar ein Bild, wo ich als Vierjähriger schon mit 'ner Kamera dastehe. Nach meinen anfänglichen Ausflügen in die Bereiche Film und Video bin ich dann Wieder zur Fotografie zurückgekehrt und habe 1973 eine zweiein halbjährige Fotoassistentz in einem Münchner Werbestudio gemacht. Ja, und danach hab' ich mein eigenes Studio aufgemacht, das hatte ich neun Jahre. Und das lief so gut, dass ich mir in diesen neun Jahren Reisen nach Mexiko und Guatemala und durch ganz Europa leisten konnte. Das besondere Ziel aber war Indien.

Moderatorin: Warum gerade Indien?

Möller: Ich hatte mal einen Dia-Vortrag über Indien gesehen, vor allem auch über Tibet. Das hat mich tief bewegt. Und so entstand der Plan, da auch einmal hinzugehen, und das hab' Ich dann auch tatsächlich gemacht. Zwischen 1978 und 1984 war ich insgesamt fast drei Jahre in Indien und Nepal, da war ich auch als Autor tätig, in dieser Zeit sind drei Bücher entstanden.

Moderatorin: Was für Bücher sind das?

Möller: Das sind zwei Fotobände über Indien, über Menschen hauptsächlich. Im dritten Buch hab' ich indische Heilige fotografiert und interviewt, also journalistisch gearbeitet.

Moderatorin: Und wie ging's weiter? Was kam nach den Indien-Büchern?

Möller: Das hatte eigentlich noch mit Indien zu tun. Das Goethe-Institut hat sich für meine Indien-Arbeiten interessiert, das war so 1983. Die haben mich dann beauftragt, Ausstellungen mit meinen Bildern zu machen und Foto- Seminare mit indischen Künstlern zu leiten. Das war in Delhi, Kalkutta und Bombay. Später bin ich dann für das Goethe-Institut nach Australien und Neuseeland gereist. Auf einer dieser Seminarreisen nach Neuseeland hat man mir einen sehr guten Job an einer Kunsthochschule in Auckland angeboten, als Lehrer für Fotografie, und da bin ich dann 1989 hingegangen - erst mal eigentlich nur für ein Jahr, aber daraus wurden dann fünf Jahre. Jetzt ist Australien also sozusagen meine Wahlheimat.

Moderatorin: Ja, Sie haben noch gar nichts von Ihrem Privatleben erzählt.

Möller: Also, ich bin verheiratet mit einer Neuseeländerin, seit 1993. Das ist meine zweite Ehe. Ich war vorher schon mal verheiratet - von 1976 bis 1985. Und aus dieser ersten Ehe hab' ich auch eine Tochter. Alice ist 1977 geboren und lebt heute in München.

Moderatorin: Wie kann das funktionieren? Ich stell' mir das sehr schwierig vor für ihre Frau. Sie sind ja sehr viel unterwegs.

Möller: Das ist auch ungewöhnlich und ja, schwierig für eine Beziehung. Aber meine Frau hat sehr viel Verständnis, weil sie auch sehr gern reist. Wie sieht's heute aus? Was machen Sie heute? Also, ich lebe die meiste Zeit des Jahres in Neuseeland, ich fotografiere und schreibe für Buchverlage und Zeitschriftenverlage, aber auch sehr viel für das Goethe-Institut. Mein Schwerpunkt sind eigentlich Deutschmaterialien fürs Ausland. Und für die Realisierung der Projekte fahre ich dann für ein paar Monate im Jahr nach Deutschland - immer im Sommer!

Moderatorin: Das kann ich gut verstehen, ja das hört sich alles wirklich spannend an. Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Glück und Erfolg, Herr Möller, und bedanke mich ganz herzlich für das Gespräch.

АУДИРОВАНИЕ
Hörverstehen
(15 баллов)

Sie hören ein Interview zweimal. Lesen Sie zuerst die Aufgaben 1- 15. Dafür haben Sie zwei Minuten Zeit.

Kreuzen Sie bei den Aufgaben 1-7 an: Richtig – A, Falsch – B, in der Sendung nicht vorgekommen – C

1. Herr Möller wohnt in Deutschland bis jetzt.

A (richtig) B (falsch) C (nicht vorgekommen)

2. Als Schüler wollte er schon fremde Länder für sich entdecken.

A (richtig) B (falsch) C (nicht vorgekommen)

3. Vor dem Abitur verließ Herr Möller das Internat und begann zu reisen.

A (richtig) B (falsch) C (nicht vorgekommen)

4. In der Jugend jobbte er als Kellner.

A (richtig) B (falsch) C (nicht vorgekommen)

5. Während der Reise nach Indien schuf Herr Möller drei Fotobücher.

A (richtig) B (falsch) C (nicht vorgekommen)

6. Herr Möller hat viele Pläne, die er unbedingt verwirklichen möchte.

A (richtig) B (falsch) C (nicht vorgekommen)

7. Herr Möller erzählt nicht gern von seinem Privatleben.

A (richtig) B (falsch) C (nicht vorgekommen)

Kreuzen Sie bei den Aufgaben 8 - 15 die Satzergänzung an, die dem Inhalt der Sendung entspricht!

8. Herr Möller ist ... geboren.

- A. 1960
- B. 1950
- C. 1969

9. Das Studium im Internat gefiel Herrn Möller nicht, ...

- A. weil die Lehrer böse waren.
- B. weil er zu viel Hausaufgaben hatte.
- C. weil es zu theoretisch war.

10. Von Kindheit an interessierte sich Herr Möller für ...

- A. Fotografieren.
- B. Lesen
- C. Reisen.

11. Herr Möller heiratete das zweite Mal ...

- A. 1977
- B. 1993
- C. 1976

12. In seinem dritten Buch über Indien hat Herr Möller ...

- A. indische Sitten und Bräuche beschrieben.
- B. indische Heilige fotografiert.
- C. indische Städte beschrieben.

13. Die Tochter Alice wohnt ...

- A. in München.
- B. in Australien.
- C. in Indien.

14. Das Goethe-Institut interessierte sich für ...

- A. das Werbestudio von Herrn Möller.
- B. Reisen von Herrn Möller.
- C. Fotoarbeiten von Herrn Möller.

15. Herr Möller besucht Deutschland immer ...

- A. im Herbst.
- B. im Winter.
- C. im Sommer.

ЛЕКСИКО-ГРАММАТИЧЕСКИЙ ТЕСТ

Lexikalisch-grammatische Aufgabe

(20 баллов)

Aufgabe 1. Lesen Sie den Text zum ersten Mal. Setzen Sie in den Lücken 1-10 die Wörter, die nach dem Text kommen, in richtiger Form ein. Gebrauchen Sie jedes Wort nur einmal. Passen Sie auf: 8 Wörter bleiben übrig.

Leben nach der inneren Uhr

Für viele Menschen in Deutschland _____1_____ frühes Aufstehen zum Alltag. Wer länger braucht, um ___A___ dem Bett zu kommen, hat es schwer. Oft gelten _____2_____ sogar als faul. Aber das stimmt nicht.

„Morgenstund hat Gold ___B___ Mund“, sagt man in Deutschland. Es _____3_____ als normal oder wenigstens als erstrebenswert, schon früh frisch, wach und aktiv ___C___ sein. Für viele beginnt um acht Uhr der Schul- oder Arbeitstag. Das ist für Frühaufsteher, ___D___ sich morgens am besten konzentrieren können, ideal. Für Abendmenschen dagegen ist es ein _____4_____. Denn sie laufen erst später zur Höchstform auf.

Obwohl sie genauso viel leisten wie Frühaufsteher, nur eben zu einer _____5_____ Tageszeit, gibt es immer noch Vorurteile gegen „Langschläfer“: Viele halten sie ___E___ Faulenzer. Dabei weiß man heute, dass die innere Uhr bei jedem _____6_____ anders geht. Ob ein Mensch Frühaufsteher oder Abendmensch ist, hängt von _____7_____ Genen ab. Sie bestimmen zum Beispiel, ___F___ das Schlafhormon Melatonin ausgeschüttet wird.

In den ersten _____8_____ ist das bei den meisten Menschen noch gleich: Fast alle Kleinkinder sind Frühaufsteher, Jugendliche kommen dagegen nur schwer aus dem Bett. Erst nach der Pubertät sorgen die Gene _____G_____, dass die einen zu Frühaufstehern und die anderen zu Abend- oder Nachtmenschen werden.

Neue Forschungen an der Technischen Universität Dortmund haben _____9_____, wie stark unsere geistigen und körperlichen Fähigkeiten ___H___ dieser Uhr abhängen. Sie bestimmt, wann wir am besten lernen und Probleme lösen können. Aber es geht nicht nur um unsere Leistungsfähigkeit, ___I_____

auch um unsere Gesundheit: Menschen, die gegen ihre innere Uhr leben, leiden zum Beispiel häufiger ___J___ Diabetes. Deshalb sollten Langschläfer morgens ruhig ein bisschen länger liegen bleiben – ganz ohne _____10_____ Gewissen.

	Nummer der Lücke
schlecht	
Langschläfer	
Mensch	
Schlaf	
gehören	
zeigen	
solch	
ander	
Faulenzer	
verschieden	
machen	
halten	
Alptraum	
gut	
gelten	
Lebensjahr	
wichtig	
geben	

ЛИНГВОСТРАНОВЕДЕНИЕ
Landeskunde
(20 баллов)

1. Wählen Sie die Lebensjahre von Hoffmann:

- A. 1776—1822
- B. 1756—1822
- C. 1776—1852

2. Wie heißt die Stadt, wo der berühmte Schriftsteller geboren wurde:

- A. Bamberg
- B. Königsberg
- C. Berlin

3. Welchen Namen hatte Hoffman, bevor er sich in Anlehnung an den von ihm bewunderten Wolfgang Amadeus Mozart umbenannte?

- A. Ernst Theodor Wilhelm
- B. Ernst Theodor Georg
- C. Ernst Theodor Heinrich

4. Was war Hoffmans Vater von Beruf?

- A. Rechtsanwalt
- B. Architekt
- C. Arzt

5. In welcher Stadt befindet sich Hoffmans Grab?

- A. Dresden
- B. Berlin
- C. Bamberg

6. Wie heißt das erste von Hoffman geschriebene Märchen?

- A. Nussknacker und Mauskönig
- B. Klein Zaches, genannt Zinnober
- C. Der goldene Topf

7. Wie heißen die Kinder im Märchen „Nussknacker und Mauskönig“?

- A. Marie und Fritz
- B. Natalie und Herbert

C. Marie und Franz

8. Wann wurde die von Hoffman komponierte Oper uraufgeführt?

- A. 1816
- B. 1809
- C. 1811

9. In welchem Werk wird die Geschichte des Sohnes einer armen Bäuerin erzählt, der von einer Fee mit der magischen Kraft begabt ist, Menschen anzuziehen?

- A. Der Sandmann
- B. Der Meisterfloh
- C. Klein Zaches, genannt Zinnober

10. Zu welcher Gattung gehört das Werk von E.T.A Hoffman „Lebensansichten des Katers Murr nebst fragmentarischer Biographie des Kapellmeisters Johannes Kreisler in zufälligen Makulaturblättern“?

- A. Autobiografie
- B. satirischer Roman
- C. Novelle

11. In welchem Jahr hat Dostojewski zum ersten Mal Wiesbaden besucht?

- A. 1864
- B. 1862
- C. 1863

12. Wiesbaden ist die Hauptstadt von

- A. Hessen
- B. Baden-Württemberg
- C. Brandenburg

13. Seit wann arbeitet die älteste Spielbank Wiesbaden, wo Dostojewski alles verlor?

- A. seit 1780
- B. seit 1782
- C. seit 1784

14. Es ist bekannt, das Dostojewski in seinem Roman „Der Spieler“ seine Erlebnisse in Wiesbaden beschrieben hat. Wie lange hat er an diesem Roman gearbeitet?

- A. einen Monat
- B. ein Jahr
- C. 26 Tage

15. Wie heißt der Roman, dessen erstes Kapitel Dostojewski in Wiesbaden geschrieben hat?

- A. „Sühne und Schuld“
- B. „Der Spieler“
- C. „Der Idiot“

16. In welcher deutschen Stadt ist die Tochter von Dostojewski geboren?

- A. Wiesbaden
- B. Dresden
- C. Baden-Baden

17. Mit wem hat sich Dostojewski in Baden-Baden gestritten?

- A. I. Gontscharow
- B. A. Maikow
- C. I. Turgenew

18. Wie heißt Wiesbaden in Roman „Der Spieler“?

- A. Roulettenburg
- B. Spielstadt
- C. Spielburg

19. In Dresden ist Dostojewskis Roman ... erschienen:

- A. Die Brüder Karamasow
- B. Die Dämonen
- C. Der Jüngling

20. Wann war Dostojewski in Dresden zum ersten Mal?

- A. 1863
- B. 1861
- C. 1862

ПИСЬМО
Schreiben
(20 баллов)

Lesen Sie den Anfang und das Ende der Geschichte. Wie könnte der Handlungsablauf der Geschichte aussehen? Erfinden Sie den Mittelteil (ca. 250 Wörter). Verlassen Sie sich dabei auf Ihre eigenen Kenntnisse und Erfahrungen, versuchen Sie sich in die Personen hineinzuversetzen. Schreiben Sie zur ganzen Geschichte noch den passenden Titel dazu. Sie haben 60 Minuten Zeit.

Es war natürlich ein Fehler von uns, Johannes auf unseren Sontagsausflug mitzunehmen... Ich hatte ihn lange nicht gesehen. Ich rief ihn an. Er freute sich. Er wollte wissen, ob sich meine Freunde für Musik interessieren. Schließlich ist er ein Musiker, der keine Erholung kennt und immer Musik macht. „Gewiss, Johannes!“ Da war er einverstanden. Wir wollten uns um 9 Uhr treffen.

... Mittelteil

Da begann ich zu schreien. Man kann sich doch nicht daran gewöhnen.

Устная часть
Задание

1. Sie sollen in einer 3er – oder 4er Gruppe eine Talkshow vorbereiten. Die Präsentation der Talkshow soll ca. 10 – 12 Min. dauern. Für die Vorbereitung haben Sie 60 Min. Zeit.

2. Das Thema der Talkshow ist: „**Hochschulstudium oder Berufsausbildung?**“
Folgende Aspekte können dabei besprochen werden:

- Vorteile der Berufsausbildung;
- Nachteile des Hochschulstudiums ...

An der Talkshow nehmen teil:

- Moderator/in – moderiert das Gespräch, sorgt dafür, dass alle am Gespräch beteiligt sind

und eingeladene Gäste, z.B.:

- Schüler/in – meint, dass sich ein Hochschulstudium nicht lohnt, denn es dauert viele Jahre und kostet zu viel Geld.
- Student/in – verteidigt einen anderen Standpunkt
- Mutter/ Vater – ärgert sich über die Tochter / den Sohn, weil er/sie nur Berufsausbildung bekommen möchte.

Sie können diese Rollen (außer der des Moderators) auch durch andere ersetzen.

3. Tipps für die Vorbereitung:

- Entscheiden Sie in der Gruppe, ob Sie bei den vorgeschlagenen Rollen bleiben.
 - Überlegen Sie zusammen, wie die Talkshow ablaufen soll.
 - Jedes Gruppenmitglied überlegt sich seine Redebeiträge.
 - Versuchen Sie die Talkshow vor der Präsentation einmal durchzuspielen.

4. Tipps für die Präsentation

- Sprechen Sie möglichst frei.
- Achten Sie darauf, dass jedes Gruppenmitglied etwa gleich viel sagt.
- Unterstützen Sie Ihre Meinung mit Argumenten und Beispielen.

Чтение
LESEVERSTEHEN
(20 баллов)
TEIL 1

Lesen Sie zuerst den Text und lösen Sie dann die darauf folgenden Aufgaben.
Schule einmal anders

Ein Klassenzimmer, 30 Schüler, vorne an der Tafel steht der Lehrer und unterrichtet. So sieht normalerweise Schule aus. Oder vielleicht doch nicht immer? Es geht nämlich auch anders: die „Web-Individualschule“ hat keine Klassenräume, keinen Pausenhof und keine Tafeln. Hier findet der Unterricht nur über den Computer statt. Manche Schüler, deren Eltern zum Beispiel beruflich für längere Zeit ins Ausland müssen, können keine normale Schule in Deutschland besuchen. Sie fehlen zu lange im Unterricht und irgendwann sind ihre Wissenslücken zu groß. Diese Kinder und Jugendlichen haben aber meistens – wo auch immer sie gerade auf der Welt sind – einen Internetanschluss. Und das reicht, um an der Internetschule unterrichtet zu werden. In dieser Schule bekommt jeder Schüler seinen eigenen Lernplan per E-Mail zugeschickt. Das sind Aufgaben aus verschiedenen Themengebieten. Der Schüler lässt sich soviel Zeit, wie er braucht. Er sendet dann die Aufgaben zurück, wenn er fertig ist. Danach erhält er sein nächstes „Lernpaket“. Das Besondere dabei ist, dass die Schüler nicht einfach irgendwelche Standardaufgaben bekommen. Nein – jeder Schüler bekommt Übungen, die nur für ihn gemacht wurden. Zum Beispiel berechnet dann ein Fußball-Fan, wie man schießen muss, um das Tor zu treffen. Ein Schüler, der sich für Autos interessiert, lernt, wie ein Automotor funktioniert. Schüler, die Computerspiele mögen, schreiben Aufsätze darüber, warum es Altersgrenzen für viele Spiele gibt. Und so ist Lernen kein „trockener Unterricht“, sondern es bedeutet, mehr über interessante Themen zu erfahren. Manche Leute kritisieren, dass Kinder dabei allein vor dem Computer lernen. Sie meinen, dass man in der Schulzeit auch lernen soll, mit anderen zusammen zu arbeiten – so etwas lernt man in der Internet-Schule tatsächlich nicht. Für die Prüfung können sich die Schüler grundsätzlich an jeder Schule anmelden. Diese Schule muss natürlich die passende Abschlussprüfung anbieten. Die Abschlussprüfung selber findet also nicht im Internet statt. Wie normale Schüler müssen die Web-Individualschüler eine Prüfung an einer staatlichen Schule mitschreiben. Die Internet-Schüler machen sich hier aber keine Sorgen: Bis jetzt haben alle ihre Prüfungen bestanden und keiner musste sie wiederholen.

1. Es gibt die „Web-Individualschule“, weil einige Familien lange in einem anderen Land leben.
A Richtig B Falsch C Nicht im Text
2. Die Schüler benötigen mehr Zeit als andere Schüler.
A Richtig B Falsch C Nicht im Text
3. Die Aufgaben in der Web-Individualschule sind meistens Standardaufgaben.
A Richtig B Falsch C Nicht im Text
4. Kritiker des Unterrichts meinen, dass Schüler auch Teamarbeit lernen sollen.
A Richtig B Falsch C Nicht im Text
5. Die Internet-Schüler machen ihre Prüfungen an normalen Schulen.
A Richtig B Falsch C Nicht im Text
6. Das Lernen mit der Web-Schule hat Vorteile.
A Richtig B Falsch C Nicht im Text
7. Die Web-Individualschüler können die Aufgaben in ihrem eigenen Tempo bearbeiten.
A Richtig B Falsch C Nicht im Text
8. In der Web-Schule gibt es keinen Lehrplan, deshalb beschäftigen sich die Schüler mit den sie interessierten Aufgaben.
A Richtig B Falsch C Nicht im Text
9. Wenn die Aufgabe fertig ist, soll man die zurücksenden, um neue zu bekommen.
A Richtig B Falsch C Nicht im Text
10. Niemand prüft die Aufgaben.
A Richtig B Falsch C Nicht im Text
11. Alle Webindividualschüler bestehen die Prüfungen gut.
A Richtig B Falsch C Nicht im Text
12. Die Webschhüler kommunizieren mit den anderen solchen Schülern per Internet.
A Richtig B Falsch C Nicht im Text

II. Teil

Finden Sie eine passende Fortsetzung zu den Sätzen in diesem Text. Die erste Antwort ist schon in die Tabelle unten eingetragen. ACHTUNG! Zwei Antworten sind übrig.

11	0	1	2	3	4	5	6	7	8
	A								

- (0) Junge Paare meinen heute: ...
- (1) Wenn junge Paare heute heiraten, ...
- (2) Viele möchten in den ersten Ehejahren frei sein ...
- (3) Andere wollen zuerst mal Karriere machen und Geld verdienen, ...
- (4) Kinder sollen erst später ...
- (5) Eine Untersuchung der Universität Bielefeld hat gezeigt: ...
- (6) 30 Prozent möchten Kinder, aber ...
- (7) 60 Prozent finden, dass berufliche Karriere ...
- (8) Nach einigen Jahren möchten sie ...

Fortsetzungen:

- (A) Kinder später.
- (B) sie finden, dass Beruf, Reisen und Anschaffungen in den ersten Ehejahren genauso wichtig sind.
- (C) dass das Familienleben schwierig ist.
- (D) nur 10 Prozent der jungen Ehepaare wollen gleich nach der Heirat Kinder.
- (E) und Anschaffungen am Anfang der Ehe wichtiger sind.
- (F) und das Leben genießen.
- (G) dann vielleicht auch Kinder haben.
- (H) oder überhaupt nicht kommen.
- (I) um sich ein eigenes Haus, schöne Möbel und ein neues Auto kaufen zu können.
- (J) dass junge Eltern für die Kinder besser sind.
- (K) dann wollen sie meistens nicht sofort Kinder bekommen.